

Herforder Zeitung für Stadt und Land

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Deynhausen, Motho & Kreis Herford
N^o 83
Teleph. Anschl.

N^o 264 Montag, 10. November. 1902

Ämtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Am 15. November d. J. wird die an der Bahnstrecke Wunstorf-Böhne zwischen den Stationen Deynhausen und Böhne beizugene Haltestelle Gohfeld für den Personen-, Gepäck-, Eilgut-, Frachtladung-, Wagenladungs- und Viehverkehr eröffnet. Die Annahme und Auslieferung von Fahrzeugen und Sprengstoffen ist auf der Haltestelle ausgeschlossen.

Von dem Eröffnungstage ab treten für die Haltestelle direkte Frachtsätze für die Beförderung von Eis- und Frachtgütern, sowie von Leichen und lebenden Tieren mit den Stationen der Preussischen Staatsbahnen, den in die Staatsbahn-Gruppen- und Wechselstärke aufgenommenen Stationen von Privatbahnen und der Oldenburgischen Staatsbahn in Kraft. Nähere Auskunft erteilen die Güterabfertigungsstellen und unser Verkehrs-Bureau hier.

Hannover, 6. November 1902.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Der Kaiser in England.

Zur Reise des Kaisers nach England liegen u. a. folgende Nachrichten aus London vor:

An dem Frühstück beim Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ nahmen 24 Gäste teil, darunter die Offiziere des Schiffes und die Mitglieder der deutschen Botschaft. Der Hofzug, welcher den Kaiser nach Shorncliffe führte, bestand aus 10 Wagen. Den Salonwagen des Kaisers schmückte ein prächtiger Strauß von Rosen, Lilien und Nelken.

Ehe der Kaiser vom Bahnhof nach dem Shorncliffe ritt, nahm er eine Adresse der Gemeinde Folkestone entgegen, welche von dem Bürgermeister von Folkestone, Earl Radnor, überreicht wurde. Derselbe bringt dem Kaiser den herzlichsten Willkommen entgegen, als dem erhabenen Chef des kaiserlichen Regiments der Royal Dragoons, und fügt hinzu: Wir thun dies eingedenk nicht allein dessen, daß Euer Majestät über ein mächtiges Reich herrscht, sondern auch dessen, daß Euer Majestät mit allen Banden der Blutsverwandtschaft so eng verbunden ist mit unserer Majestät dem König und den übrigen Mitgliedern unserer geliebten königlichen Familie. Wir waren Zeugen und erinnern uns mit Stolz der Empfindungen tiefer Dankbarkeit und großer Zuneigung, welche Euer Majestät für unsere heimgegangene geliebte Königin bekundete, deren Gedächtnis in dem Herzen des getreuen Volkes dieses Königreichs auf immer fortleben wird.“ Der Kaiser dankte dem Bürgermeister aus herzlichste für die ihm überreichte Adresse und schüttelte ihm die Hand, auch sprach er den übrigen Vertretern lokaler Behörden seinen Dank aus.

Bei dem Lunch in Shorncliffe nach Besichtigung der Royal Dragoons brachte der Regimentskommandeur Oberst Lord Basing folgenden Trinkspruch aus:

„Ich weiß kaum, wie ich unsere Freude und unseren Dank zum Ausdruck bringen soll, die wir bei den Worten empfanden, die E. Majestät auf dem Übungsplatz an das Regiment gerichtet hat. Der heutige Tag wird für immer ein Gedenktag in den Annalen des Regiments sein. Das große Interesse, welches E. Majestät stets den Royal Dragoons entgegengebracht haben, und freundliches Gedenken haben Euer Majestät veranlaßt, den Frauen und Kindern der Mannschaften, die nach Südafrika gingen, ein so glänzendes Geschenk zu machen. Ich kann Ew. Majestät versichern, daß viele Fälle von Not gelindert und viele Familien nur durch den Edelsinn Ew. Majestät zusammengehalten wurden. Der Stolz, den wir alle über die Thatfache empfanden, daß Ew. Majestät unser Chef ist, trug in hohem Maße dazu bei, daß das Regiment die Würdigung genießt, die es erworben hat. Alle Mann bemühten sich, diesen Ruf in Südafrika noch zu erhöhen. Zum großen Teil ist das dem Umstand zuzuschreiben, daß Ew. Majestät der Chef des Regiments sind, wenn die Royal Dragoons das populärste Regiment der britischen Armee sind. Wir haben 200 Mann mehr als jedes andere Kavallerieregiment der Armee. Möge uns die Anwesenheit Ew. Majestät ein Sporn sein zu noch weiterer Anspannung und uns in den Stand zu setzen, dem Regiment neuen Lorbeer und Ruhm zu erwerben. Ich bitte Sie, fällen Sie die Gläser und trinken Sie ein volles Glas auf den Kaiser.“

Der Kaiser erwiderte:

„Lassen Sie mich Ihnen nochmals sagen, wie große Freude mir der heutige Tag bereitet: man hat mir so außerordentlich große Ehren erwiesen. Ich freue mich sehr,

zu hören, daß die Summe, die ich für die Frauen und Kinder der in den Krieg gesandten Dragoner bestimmt habe, so viel Gutes geschaffen. Ich glaube, am besten wird dieser Tag in der Geschichte des Regiments gekennzeichnet, wenn ich jener Summe noch eine andere hinzufüge, in der Hoffnung, daß sie in gleichem Maße Gutes schaffen wird. (Zurufe.) Und jetzt bitte ich Sie, mit mir drei herzliche Hurras auf das Regiment auszubringen.“ Gleich darauf fuhr der Kaiser ab.

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland.

„Der letzte Tropfen englischen Blutes.“

Die englische Presse setzt anlässlich des Besuches Kaiser Wilhelms ihre taktlosen Begrüßungs- oder vielmehr „Beunwillkommungs“-Artikel fort. So schreiben die „Daily News“ in einem Artikel, der die Überschrift trägt: „Unser Gast, der Kaiser“, in Bezug auf des Kaisers Stellung zu England:

„Der Kaiser soll von jeher eine große Antipathie gegen England befehlen haben, obgleich seine Mutter eine Tochter unserer Königin war. Als junger Offizier soll er auf einer Parade, als er Nasenbluten bekam, gesagt haben, es sei der letzte Tropfen englischen Blutes, der herauskomme. Aber das tiefe Gefühl, welches er bei der letzten Trauer unserer königlichen Familie an den Tag legte, muß jede Idee an persönliche Feindschaft von seiner Seite beseitigen. Natürlich weiß er recht wohl, daß die Interessen unseres Landes hier und da mit seinen eigenen im Widerspruch stehen, das thun aber auch die Interessen Rußlands, der Vereinigten Staaten und anderer Länder. Der Kaiser ist ein vorzüglicher Herrscher, von persönlichem Standpunkte aus betrachtet, und er weiß so gut wie irgend einer von uns die Vorzüge des Friedens zu schätzen.“

Ueber angebliche Verlobungsabsichten des deutschen Kronprinzen

wurden aus Anlaß des Besuches des Kronprinzen von Dänemark in Berlin in der dänischen Presse allerhand Gerüchte verbreitet. Während man vor wenigen Tagen noch von der Prinzessin Thyra von Dänemark, der dritten Tochter des dänischen Kronprinzenpaares, sprach, soll es jetzt eine Tochter des Herzogs von Cumberland, also ebenfalls eine Enkelin König Christians von Dänemark, sein. Durch die intime Freundschaft Kaiser Wilhelms und des Prinzen Max von Baden und dessen letztere Ehe mit einer Cumberland sowie durch Uebnahme der Patenschaft für ein Kind dieser jungen Ehe durch die Deutsche Kaiserin sei zwischen dem deutschen Kaiserhaus und der Familie Cumberland bereits eine Annäherung geschehen. Die wahrscheinliche Vermählung des deutschen Kronprinzen mit einer gleichaltrigen Tochter des Herzogspaares werde dann die Versöhnung perfekt machen.

Auch dieses Gerücht ist, wie dem „B. L.“ versichert wird, für Kopenhagen nicht mehr neu, es dürfte an Wahrscheinlichkeit das erstgenannte, die Prinzessin Thyra von Dänemark betreffende Gerücht aus verschiedenen Gründen übertreffen. Immerhin — so schreibt das Blatt selbst — kann dieses neue Gerücht wie das andere eines starken Fragezeichens nicht entbehren.

Der Antrag auf Aenderung der Geschäftsordnung des Reichstags

wird, wie bekannt, in den ersten Tagen dieser Woche auf die Tagesordnung gesetzt werden. Seine geschäftliche Behandlung regelt sich nach den für einfache Anträge geltenden Bestimmungen. Wie § 23 der Geschäftsordnung vorschreibt, bedürfen Anträge, die keine Gesetzentwürfe enthalten, nur einer einmaligen Beratung und Abstimmung. Demgemäß wird nur einmalige Lesung und Abstimmung stattfinden.

Die Begegnung mit König Eduard.

Sandringham, 8. Nov. Punkt 6 Uhr lief der Zug mit dem Kaiser auf der Station Wolwerton ein. Beinahe Minuten vorher waren vier geschlossene zweispännige Wagen und ein Automobilgefaß von dem Sandringham-Bahnhofe eingetroffen, in deren einem der König und Prinz von Wales sich befanden. Beide erwarteten in dem Fürstentum die Ankunft des kaiserlichen Zuges. Als die Ankunft gemeldet wurde, traten sie auf den Bahnsteig. Während der Kaiser ausstieg, ging der König auf ihn zu und küßte ihn herzlich auf beide Wangen, ebenso der Prinz von Wales. Nachdem der Kaiser und der König noch einige Minuten auf dem Bahnsteig sich unterhalten hatten und dem Kaiser einige Herren vorgestellt waren, fuhren der Kaiser, der König und Prinz von Wales nach Sandringham.

Herforder Kreisnachrichten.

Herford, 10. November 1902.

Die gestrige öffentliche Wählerversammlung im Bürgerverein war von über 200 Personen besucht. Der Vorsitzende der Bürgervereinigung, Herr Architekt König, eröffnete die Versammlung und erteilte alsdann dem ältesten der fünf Kandidaten dieses Vereins, Herrn E. Schönfeld das Wort. Derselbe hebt hervor, daß er wieder aufgestellt sei, weil man jedenfalls mit seiner Tätigkeit im Stadtverordnetenkolleg zufrieden gewesen sei und man die Hoffnung habe, daß er auch fernerhin seine volle Schuldigkeit thun werde. Wenn nun über die Kreise der Bürgervereinigung hinaus für seine Kandidatur eingetreten werde, dann würde dies für das Mandat einen um so größeren Wert haben; denn es komme immer sehr darauf an, ob ein Stadtverordneter mit großer oder nur geringer Majorität gewählt sei. Daher müßten auch diejenigen, welche gegen seine Wiederwahl seien, es offen aussprechen, was sie gegen ihn hätten; eine derartige Ansprache würde sehr zur Klärung beitragen. Redner bespricht alsdann das Wahlgesetz und die daraus vielfach gefolgerte, freilich sehr rückständige Ansicht, daß er kein geeigneter Vertreter der 3. Abteilung sei, weil er selbst in der 1. Abteilung wählte. Es komme aber doch nur auf die Befähigung des betr. Kandidaten an. Bei dem jetzigen Wahlkampf sei auch viel davon die Rede gewesen, daß die Kandidaten der Bürgervereinigung keine Feldmäcker seien. Nun wohne er weiter in den Feldmarken, als der Vorsitzende des Feldmärkervereins, Herr Wendt. Jedenfalls glaube er aber, daß die betr. Kandidaten Landwirte sein sollten; nun da könne er bemerken, daß Herr Wendt auch kein Landwirt ist. Ein richtiger Feldmäcker sollte, wie Herr Schönfeld weiter ausführt, nach seiner Ansicht ein solcher sein, der die Interessen der Feldmärker vertritt; so durch Schaffung neuer Wege. Dafür habe er (Redner) aber immer gewirkt. Er bedauere sei es, daß der Feldmärkerverein die Bürgervereinigung bekämpft; letztere will nur vorbereitend helfen, aber keine Nebenregierung sein. Würden sich der Bürgervereinigung auch Mitglieder des Magistrats anschließen, wie dies in anderen Städten geschieht, dann würde dieselbe noch viel mehr erreicht haben, als wie es bisher der Fall ist. Nach den Ausführungen des Herrn Schönfeld ersucht der Vorsitzende die Anwesenden, evtl. Fragen an den Kandidaten zu richten oder sich sonst zur Sache selbst zu äußern. Herr Gustav Stork verurteilt es, daß nicht alle, die Steuern zahlen, wahlberechtigt sind; unter diese Kategorie falle auch er. Herr Schönfeld bemerkt, daß er und seine Freunde unschuldig hieran sind; das liege am Wahlgesetz, das er bereits verurteilt habe. Uebrigens sei wiederholt von den Vertretern der Bürgervereinigung im Stadtverordnetenkollegium beantragt worden, daß diejenigen, welche nicht wahlberechtigt sind, keine Steuern zahlen. Leider sei der Antrag bei der letzten Etatsberatung abgelehnt worden und zwar gegen 1 Stimme Majorität. Herr Deppermann verurteilt es scharf, daß Herr Vorsteher Detring, der ein sehr tüchtiger Stadtverordneter gewesen, von der Bürgervereinigung nicht wieder aufgestellt worden sei. Redner wird bei seinen Ausführungen so erregt, daß eine große Unruhe entsteht. Herr Schönfeld ersucht Herrn Deppermann, nicht in so aufgeregtem Tone zu sprechen. Herr Maurer Steinmann weist darauf hin, daß Herr Detring das Vertrauen seiner Wähler verloren habe; wie nun Herr Deppermann dazu komme, Herrn Detring als Kandidat vorzuschlagen, sei ihm unverständlich. Herr Deppermann erklärt, daß er nur über die Undankbarkeit, welche sich Herrn Detring gegenüber zeige, so aufgeregt worden wäre; dieser habe sich doch auch stets um die Interessen der Feldmärker sehr bekümmert. Als weiterer Kandidat der Bürgervereinigung spricht alsdann Herr Ströter. Derselbe hebt hervor, daß er bereits seit 8 Jahren dem Kolleg angehöre, und da überlasse er es jedem Wähler, selbst zu entscheiden, ob sie ihn wieder haben wollen. Es soll ihm aber angenehm sein, wenn ihm das alte Vertrauen erneut entgegengebracht wird. Daß der Feldmärkerverein ihn jetzt nicht wieder aufgestellt habe, sei ihm um so unverständlicher, weil früher dieser Verein für seine Kandidatur eingetreten sei. Auf eine Anfrage des Herrn Stork an den Kandidaten, wie er über die Steuerfreiheit denke, bemerkt Herr Ströter, daß das Gesetz gegeben sei und daran könne er nichts ändern. Herr Maurer Heidlindemann bringt zur Sprache, daß die Schulbücher, welche in den Feldmarken und in der Stadt geführt werden, nicht gleich seien, und fragt an, wie sich die Kandidaten zu dieser Frage stellen. Der Uebelstand müßte beseitigt werden, da sonst bei Uebergang eines Kindes von der Feldmark in die Stadtschule dem betr. Vater unnütze Kosten entstehen. Herr Justizrat Brand bemerkt, daß das verschiedene System in den einzelnen Schulen keine einheitliche Regelung der Angelegenheit zulasse; möglich

war nur zu bestimmen, daß wenigstens die Schulen in der Stadt sowie die in den Feldmarken einheitliche Bücher führen. Die Schuldeputation habe die Interessen der Familienväter nach Möglichkeit berücksichtigt. Herr Schönfeld äußerte sich auch zu dieser Sache und zwar dahin, daß qu. Bücherfrage mit bei der Staatsberatung angeschnitten worden sei. Der Magistrat habe die Regelung der Frage im Auge behalten wollen. Nun sei also dieselbe, wie Herr Rathherr Brand mitgeteilt habe, bereits erledigt worden. Der 3. Kandidat der Bürgervereinsvereinigung, Herr Kolon Stranghoner, spricht sich dahin aus, daß er die Interessen dieser Vereinigung wie auch des Feldmarkenvereins vertreten wolle; für den letzteren Verein habe er bereits bei der Vertretungsfrage gewirkt. Herr Heiblin demann fragt alsdann an, wie sich die Bürgervereinsvereinigung bei einer evtl. Stichwahl stelle. Der Vorsitzende erwidert, daß diese Frage jetzt noch nicht zur Sprache kommen könne. Herr Kolon Tiller, ebenfalls bekanntlich Kandidat der Bürgervereinsvereinigung, hebt vor allem die Schaffung neuer Wege in den Feldmarken als große Notwendigkeit hervor. Herr Stork meint, wenn neue Wege angelegt werden, biete sich auch neue Arbeitsgelegenheit, was sehr erforderlich sei. Herr Schönfeld hebt hervor, daß durch Anlage neuer Wege auch die Bauhütigkeit steige und zwar vor allem in den Feldmarken, da dort das Bauvermögen billiger als in der Stadt sei. Herr Stahlberg bemerkt als Kandidat der Bürgervereinsvereinigung, daß er besonders für die kleinen Leute, deren Interessen er genau kenne, eintreten wolle. Herr Steinmann hält es nicht für richtig, daß die Stadtverordneten in Betreff Vermietung von städtischem Terrain nicht mißsprechen können; auch ist er dafür, daß die Magistratsmitglieder in gleicher Weise wie die Stadtverordneten gewählt werden. Herr Schönfeld bemerkt, daß zwar die Verwaltung des Vermögens der Stadt in den Händen des Magistrats liege; freilich wisse er nun nicht, ob in dieses Recht auch die Vermietung von Räumen fällt. Geprüft werden müßte, ob sich dies so verhält; auch die Frage betreffs Wahl der Magistratsmitglieder müßte einmal geprüft werden. Borerst müssen wir aber innerhalb der Gesetze wirtschaften. Er (Redner) sei immer dafür gewesen, daß Magistrat und Stadtverordneten-Kollegium gleichberechtigt sind. Da sich niemand mehr zum Wort meldete, schloß der Vorsitzende gegen 7½ Uhr die Versammlung; einem Teil der Sitzung hatte auch der Herr Oberbürgermeister beigewohnt.

Als Kandidaten der 2. Abteilung wurden in der am Sonnabend in Görge's Hotel stattgehabten, von ca. 20 Personen besuchten Versammlung in Aussicht genommen die Herren Fabritant Duffe und Architekt König. Bezüglich der 3. Kandidatur soll das Ergebnis der heute abend in Meckers Turnhalle abzuhaltenden Wählerversammlung abgewartet werden.

Zur alten Herforder Schul-Urkunde möchten wir die interessante Mitteilung noch wie folgt ergänzen: Schulden machten unsere Altvordern und Schulden machen auch unsere heutigen Stadtväter — und doch ist der Grund ein sehr verschiedener! Unsere Altvordern mußten Darlehn aufnehmen, um die Kosten der schweren Bedrängnisse des unglücklichen 30-jährigen Krieges zu erschwingen — wir sind glücklicher daran, unsere heutigen Schulden dienen zumeist produktiven Zwecken, fördern die wirtschaftliche Entwicklung und arbeiten unsern Nachkommen vor.

Die Bewohner des Teils der Salzstraßen, wo jetzt das Trottoir gelegt wird, erhielten vom Magistrat ein Schreiben, in dem sie aufgefordert werden, 75 Ggr. von ihren Grundstücken frei abzutreten, um die Vorarbeiten entsprechend zurücklegen zu können. Die Stadtverwaltung wird auf ihre Kosten Feden und Mauern verändern lassen. Zur Besprechung der Angelegenheit ist auf Donnerstag vormittag ein Termin angesetzt. Die Bewohner jener Straße sind mit Rücksicht auf die neuen Opfer, welche sie anlässlich der Kleinbahnanlage bringen sollen, sehr ungehalten.

Zur Jagd-Verpachtung wird uns mitgeteilt: Unsere Mitteilung in letzter Nummer, daß der Magistrat erst in Folge Anregung der Stadtverordneten oder von dritter Seite zu einer öffentlichen Ausschreibung der Jagdpacht geschritten sei, ist thatsächlich unrichtig. Abgesehen vom Fall Höpfer, der schon 2 Jahre zurückliegt, hat der Magistrat lediglich aus eigenem Entschluß die Jagd öffentlich ausgeschrieben.

Die Reformationsfeier, welche der Christlich-Baterländische Männerverein gestern abend im Evang. Vereinssaal veranstaltete, war so zahlreich besucht, daß der große Saal des Vereinshauses bis auf den letzten Platz gefüllt war. Die Feier nahm einen sehr schönen und erhebenden Verlauf. Die Darbietungen des Posaunenchores und des Gemischten Chors sprachen sehr an und fanden den wohlverdienten Beifall. Die Feste, welche Herr Pastor Meyer hielt, zeichnete in kurzen, aber trefflichen Worten den inneren Entwicklungsengang des großen Reformators Luther und forderte zum Schluß auf zu treuem Festhalten an den Errungenschaften der Reformation und zu echtem evangelischen Leben und Bitten. Zum Schluß gelangte das Festspiel: „Die Salzburger“ von Henning zur Aufführung. Sämtliche Rollen wurden vorzüglich gespielt und deshalb machte das ganze Stück mit seinem ersten, gebienden Inhalt sichtlich einen ergreifenden Eindruck auf die ganze Versammlung.

Vom Volksunterhaltungsabend. Das ausserordentliche Programm sowie die Beliebtheit derartiger Veranstaltungen hatten auch dem gestrigen ersten dieswintlichen Volksunterhaltungsabend so viele Besucher zugeführt, daß der große Schützenhofsaal dicht besetzt war. Das Gebotene, auf welches wir noch zurückkommen, sprach allseits sehr an.

Katholischer Männerverein. Eine schöne Veranstaltung war es, die gestern nachmittag der Verein in Brinkmanns Lokal abhielt. Wie immer, war der Besuch sehr reg. Das Programm brachte einen Vortrag des Herrn Kaplan Pieper aus Bielefeld sowie die Aufführung von Theaterspielen. Die Mitglieder des Vereins verbrachten im Kreise ihrer Angehörigen wieder einige recht angenehme Stunden.

Arbeits-Krieger-Verband Herford. Unter Leitung des Verbands-Vorsitzenden, Herrn Prof. Sellinger fand gestern nachmittag im Gasthof Herford in Löhne bei außergewöhnlich starkem Besuch eine Abgeordneten-Versammlung statt. Besprochen wurde u. a. der Abschluß der Haftpflichtversicherung auf ein Jahr sowie Erhöhung des Jahresbeitrages für jedes

Verbandsmitglied um 3 Pfennige. Der Antrag auf Beitritt zum Bismarckbunde an der Porta wurde abgelehnt.

Der Geschäftsführer des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig, Herr Marquardt, hielt gestern im Bürgerverein einen beifällig aufgenommenen Vortrag über Pensionsversicherung der Handlungsgehilfen.

Auf den Vortrag, den am Sonnabend Herr Obstaupinspektor Hagemann im Obst- und Gartenbauverein hielt, kommen wir noch ausführlich zurück.

Für seine hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete des Obstbaues ist Herrn Obergärtner Strube (Brauerei „Zum Felsenkeller“) die große bronzene Staatsmedaille verliehen worden, eine sehr verdiente Auszeichnung, wozu auch wir herzlich gratulieren.

Erfolgreiche Berufung. Der Arbeiter Georg Abt von hier war vom hiesigen Schöffengericht wegen Hausfriedensbruchs und Körperverletzung zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Seine gegen dieses Urteil eingelegte Berufung hatte den Erfolg, daß die Strafkammer die Strafe auf 14 Tage ermäßigte.

Körperlich mißhandelt wurde gestern nacht der Wagenwäscher B. von einem Droschkentischer, die beide in Streit geraten waren. Durch die erlittenen Schläge wurde B. bewußtlos und mußte ein Arzt zur Stelle gerufen werden, der Herzkampf konstatierte und die Ueberführung des Verletzten in das Krankenhaus anordnete.

In den Markthallen kletten heute die Preise der Produkte wie folgt: Rindfleisch 60—65 Pfg., Schweinefleisch 70—80 Pfg., Hammelfleisch 60—65 Pfg., Rindfleisch 40—50 Pfg., Butter Pfd. 1,00—1,15 M., Eier Pfd. 70 Pfg., Wurzelb. 10 Pfg., Porree Bb. 10 Pfg., Karoffeln 4 Pfg. p. Pfd., Birnenlohl 40—45 Pfg., Kopfsalat 3 Stk. 10 Pfg., Radishesen Bund 10 Pfg., Birnen Pfd. 10—25 Pfg., Weintrauben Pfd. 65 Pfg., Rottlohl Kopf 10 bis 20 Pfg., Zwiebel Pfd. 10 Pfg., Pflaumen 2 Pfd. 15 Pfg., Preiselbeeren Pfd. 30 Pfg., Äpfel Gr. 7—12 M., Streifen Bund 10 Pfg., Weißerbsen Bund 10 Pfg., Wirsing Kopf 10—20 Pfg., Hühner Stk. 1,00 bis 1,25 M., Enten Kopf 10 Pfg., Braunlohl 3 Stk. 5 Pfg., Rettig Bund 10 Pfg., Rotbeeten Bund 10 Pfg.

Gedenken. 10. Nov. In der hiesigen Kirche fand gestern nachmittag unter zahlreicher Beteiligung eine Feier des Gustav-Adolf-Vereins statt, bei welcher Herr Pastor Richter aus Herford die Festpredigt hielt. Die Kollekte ergab den Betrag von 105 M.

Spenge, 9. Nov. Gerichtliches. Ueber den Genbrand Droschke hier war in Spenge und Umgegend ein ehrenrühriges Gerücht verbreitet worden. Einem Verbreiter dieses Gerüchts, dem Barbier Alfons Richter aus Spenge, jetzt zu Hannover wohnhaft, wurde zur Last gelegt, daß er am 21. Mai hier in einer Wirtschaft in ganz böswilliger Weise dieses Gerücht weiter verbreitet habe. Das Schöffengericht zu Herford hatte f. Z. gegen Richter auf 1 Monat Gefängnis erkannt. Hiergegen war von Seiten des Angeklagten Berufung eingelegt worden. Die Strafkammer, welche sich gestern mit dieser Sache beschäftigte, hielt nun die thatsächliche Feststellung des ersten Richters nicht für erschüttert, betrachtete aber die That des Angeklagten in einem milderem Lichte, weil er von den anwesenden Wirtschaftsgästen zur Aufklärung des Gerüchts animiert worden sei. Es wurde deshalb das erste Urteil aufgehoben und der Angeklagte zu einer Geldstrafe von 50 M. bzw. 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

Büdingen, 8. Nov. Kaiserbesuch. Kaiser Wilhelm wird am 24. ds. Mts. zum Jagdbesuch am Fürstlichen Hofe hieselbst eintreffen und voraussichtlich bis zum 26. ds. Mts. verbleiben.

Braunschweig, 8. Nov. Verhaftung wegen eines verärgerten Termins. Herr Karl Lampe, Inhaber des Braunschweigischen Grundbesitzverlehrs-Instituts, erklärt in einer Zuschrift an die „Br. Landesztg.“, er sei, da er irrtümlich zu einem wegen angeblicher Beleidigung angesetzten Termin vor dem Amtsgericht Celle nicht erschienen sei, verhaftet und zehn Tage in Haft gehalten worden; er sei mit Verbrechern und zerlumpt aussehenden Personen transportiert, zusammen gefesselt und eingeschlossen worden. Näheres bleibt abzuwarten.

Lüneburg, 8. Nov. Selbstentlebung eines Ehepaares. Bei der letzten Inventuraufnahme des Konsumvereins in der Heiligengeiststraße fehlten für annähernd 400 M. Waren, deren Abhandkommen der Vorsteherin des Betriebes, Fräulein Wolter, rätselhaft war. Sie ein Mitglied des Vorstandes und des Aufsichtsrats des Konsumvereins machten sich anheißig, die Sache aufzuklären, und legten sich vorgestern abend im Warenlager auf die Lauer. Kurz vor Geschäftsschluß wurde noch ein Sack Zucker in das Lager gebracht, den man absichtlich offen stehen ließ. Gegen morgens um halb 8 Uhr herum bemerkten die beiden Herren, wie der Hausbesitzer, der Vergolder J. und dessen Frau durch den Lattenverschlag der nebenanliegenden Werkstatt mit einem langen Rüssel aus dem offen stehenden Sack Zucker in eine Terrine füllten. Die beiden Herren kamen aus ihrem Versteck hervor, stellten den Thatbestand fest und begaben sich zum Rechtsanwalt Heinemann, dem sie von der Sache zum Zweck der weiteren Verfolgung Mitteilung machten. Heute morgen nun überraschte die Stille im J.'schen Hause. Fräulein Wolter sandte zu dem Leiter des Konsumvereins, Herrn Schwebt, der sich mit dem Polizeiergeanten Rischbaum in die J.'sche Wohnung begab. Man fand dort die Frau und den Mann erhängt vor.

Rothens, 8. Nov. Hinrichtungen. Heute früh um 7 Uhr wurden auf dem Hofe des hiesigen Zentralgefängnisses die wegen Mordes und Raubes verurteilten Vergleite Anton Krysilowak (22 Jahre) und Johann Andzejewski (23 Jahre) durch den Scharfrichter Gwies aus Breslau hingerichtet.

Güters, 8. Nov. Kampf mit Wildbienen. Als gestern nacht in dem nahen Rathmannsdorf zwei Forstbeamte und der Amtsdienner drei Wilderer überraschten und durch Schüsse launhaftig machten, wurden sie plötzlich von vier Wildbiedergewissen überfallen. Einem Förster wurde ein Schienbein zertrümmert, dem Amtsdienner ein Oberarm. Sämt-

liche Wilderer, von denen drei schwer verwundet worden waren, entliefen.

Abend, 8. Nov. Zahnärztliche Untersuchung der Schulkinder. Durch den hiesigen Zahnarzt Dr. Rastewski wurde mit Genehmigung der Schulbehörde im Laufe dieses Sommers eine zahnärztliche Untersuchung sämtlicher Volksschulkinder vorgenommen. Diese Untersuchung hatte das Ergebnis, daß von etwa 5300 Kindern nur 4,37 Prozent ein vollständig gesundes Gebiß aufwiesen, während die übrigen etwa 30 000 kranke Zähne hatten. Um dem Uebelstande abzuhelfen, wurden sämtlichen unterrichteten Kindern Zettel eingehändigt, auf denen auf die Notwendigkeit einer rechtzeitigen und rationellen Mund- und Zahnpflege und auf die einfachste Art ihrer Ausführung hingewiesen wird. Eine zahnärztliche Behandlung der kranken Zähne hätte allerdings den erstrebten Zweck besser erreicht!

Wien, 8. Nov. Durchgebrannt. Der Fahrradhändler Louis Antweiler ist unter Hinterlassung bedeutender Schulden, ungefähr 80 000 M., denen keine Aktiva gegenüberstehen, nach England geflüchtet.

Bermischtes.

Urteil im neuen Landesverratsprozeß. Das Reichsgericht verurteilte am Sonnabend den Schachtmeister Leo Bed wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu 6 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, den Kontrolleur Anton Bai zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, den Erbschneider Joseph Proserpion zu 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust und Maria Bai wegen Beihilfe des Verrats militärischer Geheimnisse zu 9 Monaten Gefängnis.

Die neue Anleihe der Stadt Berlin. In den nächsten Tagen wird den Berliner Stadtverordneten die Vorlage über die neue städtische Anleihe in Höhe von 225—230 Millionen Mark zugehen.

Der nach Unterschlagung von 230 000 Mark flüchtige Kassierer Heintze vom Schlesischen Bankverein ist laut Meldung aus Breslau erschossen aufgefunden worden.

107 Jahre alt. Ein noch in voller Gesundheit bestehender Mann ist der 107 Jahre alte Arbeiter Johann Jensonowski zu Dorf Roggenhausen im Kreise Graudenz. Zu seinem Geburtstag wurde ihm ein kaiserliches Geschenk von 100 Mark zu teil. Jensonowski hat sich im Jahre 1893 mit einer fast völlig erblindeten Frau verheiratet.

Das kleinste Kind der Welt. Vor wenigen Tagen ist im Post Graduate Hospital in New York das kleinste Kind der Welt geboren. Sein Vater brachte es in einem Papiersack ins Bellevue-Hospital. Er hatte unten in den Sack etwas Watte gelegt und das Papier oben zugedrückt, damit die Kälte dem Kind nicht schade. Dr. Joehrenbad nahm das Stillgeborene Kind in Empfang und berief sofort alle Ärzte und Wärter im Spital, um es ihnen zu zeigen. Es wurde konstatiert, daß der Kopf des Kindes nicht größer als ein halbes Ei sei, daß die Länge des wohlgestalteten Körpers vierzehn Mal die Breite eines Männerbauchens betrug und die Finger nicht größer als Zündhölzchen waren. Das Phänomen wurde ins Post Graduate Hospital getragen und in eine Couveuse gelegt, wo ihm die sorgsamste Pflege zu teil wurde. Es starb aber schon nach einigen Tagen.

Unschuldig. Richter: „Schämen Sie sich, Meier! So lange ich Amtsrichter hier bin, stehen Sie regelmäßig täglich drei bis viermal vor mir!“ — Gauner: „Aber ich kann doch nichts dafür, daß Sie nicht avancieren!“

Standesamtsnachrichten für den Kreis Herford. Stadt Herford.

Nachrichten vom 3.—8. November 1902. Geburten. Ein Sohn: Bademeister Carl Weidemann, Stellmacher Hermann Rumpold, Fabrikarbeiter Wilhelm Schildmann, Landwirt Gustav Hilwalschäumer, Schlachtermeister Wilhelm Esch, Zigarrenarbeiter Ernst Nolting, Schornsteinfegermeister Albert Degen, Schneider Hermann Gockling, Schneider Peter Althöfer.

Eine Tochter: Maurer Heinrich Landree, Arbeiter Wilhelm Tappe, Fabrikarbeiter August Kruse, Hilfsaufseher Otto Degen, Schneider Ernst Wagener, Arbeiter Georg Narwedel, Fabrikant August Weimbach, Arbeiter Otto Niemeier, Handarbeiter August Koring.

Aufgeboren Fabrikarbeiter Heinrich Kardinal und Johanne Berger, Neubauer Wilhelm Bäumer und Näherin Johanne Nebel, Zigarrenarbeiter Wilhelm Dammhaus und Näherin Hanne Kerkhoff, Zuderbäcker August Meier und Fabrikarbeiterin Johanne Meier, Bäcker August Jungeläger und Plätterin Anna Werner, Conditior August Bornhamme und Minna von Sagen, Maurer Johannes Helmke und Fabrikarbeiterin Luise Wolff, Ziegler Wilhelm Friedrich und Plätterin Wilhelmine Kaler, Architekt Georg Sobrecht und Wilhelmine Abbehusen, Postassistent Ernst Dageförde und Antonie Münster.

Eheschließungen. Tischler Friedrich Westmeier und Zigarrensortiererin Anna Benz, Postassistent Johannes Gucke und Luise Meyer, Maurer Heinrich Dühme und Näherin Johanne Diefmann, Zieglerarbeiter Simon Tewes und Fabrikarbeiterin Charlotte Kuhlens, Buchbindergehilfe Paul Hübzel und Näherin Auguste Hartwig, Baugewerksmeister Heinrich Gresselmeier und Wilhelmine Detering, Schieferbeder Wilhelm Sandmeier und Dienstmagd Auguste Niemann.

Sterbefälle. Martha Müller 8 Tage, Handarbeiter Friedrich Schwarze 65 J., Minna Piviot 1 M., Schillerin Anna Juhl 14 J., Wilhelm Schumacher 5 M., Handarbeiter Wilhelm Gramme 66 J., Auguste Knauff 25 J., Arbeiter Heinrich Drebel 56 J.

Meteorologische Station Herford.

Witterungsbericht vom 10. November. Höchste Temperatur des Vortages: 11,6°. Niedr. Temperatur in der Nacht: 3,9°. Temperatur um 7 Uhr vorm.: 4,8°. „ „ 11 „ „ 8,2°. Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 754,3 mm. Tägliche Niederschlagshöhe: — mm. Wind: Schwacher SO.



Ein wirklich guter Kaffee-Zusatz ist
Pfeiffer & Diller's
Kaffee-Essenz
 Niemals trinkt man sich diese zuwider;
 dabei genügt eine Messerspitze voll für 6—8 Tassen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler
 für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese.

Wohnungen
Wer eine Wohnung zu vermieten hat oder mieten will, inseriere dies in der sehr beachteten **Verforder Zeitung für Stadt u. Land**.
Alleinstehender Herr sucht leeres

Suche zum sofortigen Eintritt
einen tüchtigen
Hausdiener
im Alter von 15—18 Jahren.
C. Winkelman,
2001 Lübbertbor.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen
per sofort gesucht. Näheres
unter 1831 in der Expd. d.
Sta.

Zu den bevorstehenden Neuwahlen empfehlen wir unsern Mitbürgern der

folgende Kandidaten:

1. Engelbert Schönfeld,
 2. Carl Ströter,
 3. August Stahlberg,
 4. Kolon Müller Stranghörer, Altst. Feldmark,
 5. Kolon Tilfer, Radew. Feldmark,
- als Ersahmann für Herrn Kolon Benghaus.

Wie den Wählern genügend bekannt sein wird, haben sich die Herren Schönfeld und Ströter als Stadtverordnete schon seit vielen Jahren bestens bewährt und von den andern 3 Herren haben wir ebenfalls die Gewißheit, daß sie gewillt sind, die Interessen der Bürgerschaft von Stadt und Feldmark im Stadtverordneten-Kolleg nach allen Richtungen hin bestens wahrzunehmen und zu fördern.

Darum Wähler der 3. Abteilung von Stadt und Land
treten für obige Kandidaten voll und ganz ein und versäumen nicht, an den Wahltagen am

Mittwoch, den 12. und Donnerstag, den 13. November

im Lokale des Herrn Aecker Eure Stimme für dieselben abzugeben.

Serford, den 9. November 1902.

Die Bürgervereinigung.

Nachschrift !

Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß bei der Wahl die Namen in obiger Reihenfolge, insbesondere der Name des Kolon Tilker zuletzt genannt werden muß, da Tilker als Ersatzmann für Herrn Kolon Bengghaus aufgestellt ist.

Druck von Christian Quentin, Herford.

im Engroßverkauf 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und steuerfrei. Mindestquantum im Engroßverkauf sind also 3 Flaschen.

⚡ Vor Nachahmungen wird gewarnt. ⚡
Man verlange ausdrücklich [655:]
Hubert Ulrich'schen
Kräuter-Wein.

Rein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind
Malawurzel 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0,
Weinsäure 150,0, Kirschsäure 320,0, Sennel, Kuls, Helenenwurzel, amerik.
Wurzel, Englanwurzel, Palmwurzel an 10:

19). Ziehung der 4. Klasse 20

[illegible]

Hervorragend preiswert.

Ich offeriere speziell:

Herren-

Paletots zu Mk.	9 ⁵⁰
Paletots zu Mk.	14 ⁵⁰
Paletots zu Mk.	19—
Paletots zu Mk.	24—
Paletots zu Mk.	28—
Paletots zu Mk.	35—

Jünglings-

Paletots zu Mk.	6 ⁵⁰
Paletots zu Mk.	8—
Paletots zu Mk.	10 ⁵⁰
Paletots zu Mk.	14—
Paletots zu Mk.	17—
Paletots zu Mk.	21—

Knaben-

Paletots zu Mk.	3—
Paletots zu Mk.	4—
Paletots zu Mk.	5—
Paletots zu Mk.	7—
Paletots zu Mk.	10—
Paletots zu Mk.	14—

Ein grosser Posten Knaben-Anzüge

Stück: Mk. 190, 290, 390 in allen Grössen.

Gustav Edelstein Nachf.
Herford.

2061

Konzerthaus „Jägerhof“

Neuhausstrasse 23.

Täglich Auftreten des Kölner Varieteen. Poffen-Ensembles 2 Damen. Jeden Abend zum Schluss eine neue Poffe.

Anfang 8 Uhr abends. Sonntags von 11¹/₂ bis 1 Uhr.

Matinee

und von 4 Uhr nachmittags:

Konzert.

Wilhelmshöhe Sondern. Mittwoch, 12. November, abends 8¹/₂ Uhr.

1. Abonnementskonzert. 0161

XI. Strassburger

Pferde-Lotterie

Ziehung sicher 15. November 1902

Kleine Loosanzahl!

Verminderung der Gewinne ausgeschlossen!

1200 Gew. 39 000 i. W. v. Mk.

Hptgew. 10 000

Die 1130 letzten Gew. werden mit 10% u. die 31 ersten Gew. mit 25% Abzug vom Generalagenten ausbezahlt.

1 Loos 1 Mk.; 11 Loose 10 Mk.

Porto u. Liste 25 Pf. extra empfiehlt

J. Stürmer 462k

General-Agentur Strassburg i. E.

Agenten: Ig. Pelster, H. Schroeder.

Liefere

Sand

frei jeder Verwendungs-

Stelle. 1431

H. Strunk, Salzfleischer.

Baugeschäft.

Wurstegarn

geschnitten oder in Rollen

empfehlen 2141

M. Knauf, Stiller, Bräuderstr.

engros u. en detail

Ich kaufe jedes Quantum

frischen ungeräucherter

Schinken.

Erwin Koch, Schlachthofstr. 15.

Unter der heutigen Stadtaufgabe

liegt ein Flugblatt der Bürger-

vereinigungen betr. der Stabsver-

ordnungen-Wahl bei. 2081

Danksagung.

Für die allseitige Teilnahme, welche uns während der Krankheit und beim Tode unserer innigst geliebten Verstorbenen entgegengebracht wurde, sowie für die herrlichen Kranz- und Blumenspenden sagen wärmsten

Dank.

Herford, 10. Nov. 1902.

Familie Heinrich Knauff.

Stadtverordneten-Wahl!

Als Kandidaten der II. Abteilung werden empfohlen:

Fabrikant Busse,
Professor Sellinger,
Vorsteher Detring.

Mehrere Wähler.

Als Wahlkandidaten der dritten Abteilung werden aufs wärmste empfohlen:

1. Engelbert Schönsfeld
2. Carl Ströter
3. August Stahlberg
4. Colon Müller Stranghoner, Altst. Feldmark
5. Colon Gottf. Völker, Radew. Feldmark,

letzterer als Ersatzmann für Benghaus.

Die Reihenfolge der Namen ist bei der Wahl genau inne zu halten.

Mehrere Wähler der Feldmarken von Neußadt, Altsadt, Radewig und St. Berg.

2131

Holzlisten und Kistenteile jeder Art für Bahn, Post und Export. Kleine Kisten für Seifen, Zucker etc. 722a) C. J. Becker, Dampfzäge- u. Kistenfabrik, Köln-Nipp.

Schülerinnen

aller Lehranstalten

Gymnasiasten

ist

Studenten

Hausens Kasseler
Hafer-Kakao

Realschüler

das bewährteste Mittel, um der Blutarmut, Bleichsucht oder schlechtem Aussehen entgegen zu wirken. Kaffee u. Thees ind fast wertlose Getränke, während Hausens Kasseler Hafer-Kakao noch nach Stunden im Magen anhält und kein nervöses Hungergefühl aufkommen lässt. Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk, niemals lose. 453k

Zu Schlach zwecken 1,5 schöne Zwerghühner 1,5 weiße Staliener wegen Platzmangel billig zu verkaufen. 1781 Gänsemarkt 3

Eine Seife

die alle Vorzüge vereint ist

Sunlight Seife

Dieselbe erzielt tadell 7äsche vermittelt einfacher, müheloser Arbeit.

Kraft ihres grossen Reinigungseffektes ist ein Soda-zusatz, sowie Kochen und Bräuen der besseren Haushaltungswäsche überflüssig.

Ihre Ausgiebigkeit, Reinheit und Güte ist durch chem. Analysen bewiesen und von grossen hauswirtschaftlichen Instituten nach allen Waschmethoden, ob mit oder ohne Kochen erprobt und anerkannt.

Die Verlobung meiner Tochter Julie mit Herrn Bürgermeister Wilhelm Busse in Herford zeige ich hierdurch ergebenst an.

Frau Dr. Münster

Johanne, geb. Hölcher.

Herford, im November 1902.

2071

Meine Verlobung mit

Fräulein Julie Münster Tochter des verstorbenen praktischen Arztes, Herrn Dr. Gustav Münster und seiner Frau Gemahlin Johanne, geb. Hölcher, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Wilhelm Busse,

Bürgermeister.

Herford, im November 1902.

Die Bürgervereinigung hat folgende Herren als Kandidaten für die dritte Abteilung aufgestellt und bittet alle Wähler der dritten Abteilung in Stadt und Feldmark Herford sowie St. Berg auf diese ihre Stimmen zu vereinigen.

1. Engelbert Schönsfeld
2. Carl Ströter
3. August Stahlberg
4. Colon Müller Stranghoner, Altst. Feldmark
5. Colon Gottf. Völker, Radewiger Feldmark

als Ersatzmann für Benghaus. Es ist notwendig, daß die Reihenfolge der Namen genau innegehalten wird. 2121

Zur Lieferung von

Eisenguss, roh und fertig bearbeitet, zu Bauzwecken, für Ziegeleien, ferner Maschinenteile aller Art nach vorhandenen und eingeleiteten Modellen oder Zeichnungen, Teile zu landwirtschaftlichen Maschinen, sowie auch komplette Maschinen (Ölpel, Sägemaschinen etc.) Spezialität: Formmaschinenguss für Massenartikel, Lohn-Schleiferei und Vernickelungs-Anstalt

empfehlen sich Friedrich Seehorst, Bänder Eisenwerk, Bünde i. Westfalen. 227c

Blutbadung bed. Ntemann, Hamburg. Rev. münster. 26. Aufsehwagen. 35

Theater - Vorhänge Reinecke, Hannover.

Amtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Steuer- und Schulgeld-Erhebung.

Die Hebetermine zur Zahlung der pro III Quartal des Rechnungsjahres 1902 fälligen Staats-, Gemeinde- und Hundesteuern, sowie Schulgelder finden vom 1. bis 15. November 1902, vormittags von 8 bis 12 1/2 Uhr statt.

Wir machen hierauf mit dem Bemerken aufmerksam, daß Steuerpflichtigen, welche nicht längere Zeit auf Abfertigung im Kassenslokale warten wollen, empfohlen wird, schon in den ersten Tagen zu zahlen, da erfahrungsgemäß, je näher der Ablauf der Hebetermine heranrückt, der Andrang zur Kasse immer größer wird.

Herford, den 30. Oktober 1902.

Kämmereitsche.

[6917]

Zenseits von Gut und Böse.

Kriminal-Roman von Robert Krafft.

(Fortsetzung.)

Cessi hier und Cessi da. Cessi mußte die kleinen Kinder warten, und wenn ein größeres auf die Nase gefaßt war, hatte sie es verschuldet. Sie mußte waschen, scheuern und kochen, die Ziege versorgen und melken, sie mußte auf dem Felde arbeiten und im Garten Gemüse ziehen, sie mußte das Löschwasser in die Schmiede tragen, daß sich Schultern und Rücken bogen, und wenn die Hände abgehauen wurden, mußte sie mit den dünnen Armen den schweren Hammer schwingen. Dafür durfte sie sich täglich füttern, wenn so viel übrig blieb, durfte sie Nacht sechs Stunden unter einem Dache auf einem richtigen Strohsack schlafen, bekam neue Lumpen, wenn die alten abfielen, und im Winter, wenn es recht kalt war, durfte sie sogar Holzschuhe tragen. Für diese unbedingten Wohltaten aber mußte Cessi auch hinnehmen, daß es gleichgültig war, wo die geballte Hand hintraf, daß jedes Stück Holz gerade gut war, um es ihr in den Rücken zu schenken.

Nicht etwa, daß sie wie im Märchen als Stiefkind und Stiefschwester gehaßt worden wäre. Nein, so weit reichte das Denkfähigkeit dieser Menschen gar nicht. Die anderen Kinder hatten auch keinen Grund, sich des Lebens zu freuen. Aber sie waren zu schwach, um die schweren Eimer und den noch schwereren Hammer zu heben, sie waren auch zu keiner Arbeit so geschickt wie Cessi, deshalb mußte diese zu allem heran, nur nach ihr wurde gerufen, und wie es nun einmal ist in der undankbaren Welt, deshalb wurde sie nun immer mehr beladen und erntete dafür auch noch Schimpfworte und Schläge.

Dies war auch keine Gemütsroheit der Eltern, durchaus nicht. Das war hier so Sitte, so machten es auch die Nachbarn, und so ist es überall auf der Erde unter den Menschen, man braucht nur den Schleier zu heben. Und ebenso war es selbstverständlich, daß die weniger getriebenen Geschwister die proletarische Cessi mit ihren krummen Beinen traten, sie zwickten, anpuckten und sie auch noch gegen die Eltern schlecht machten, wie und wo sie nur konnten.

Allerdings wurden von den Eltern auch oft genug noch häßlichere Worte als nur Schimpfnamen ihr zugesprochen, Worte, wie „du Bastard, du Wechselfal, wenn wir dich nur erst los wären, müßten wir dich nur nicht behalten, du gehörst gar nicht zu uns“, und da war es kein Wunder, daß sich die anderen Geschwister, wenn sie die Bedeutung dieser Worte auch gar nicht verstanden, erst recht in ihrem Glauben befestigt fühlten, die Cessi nach Belieben mißhandeln und peinigen zu dürfen.

Und es ging, wie es immer gehen sollte, wenn das Schicksal gerecht wäre. Während die anderen Kinder geistig und körperlich Krüppel blieben, wuchs und blühte die zurückgebliebene Cessi wie eine wilde Heckenrose in der Frühlingssonne. Ihre Schultern und der Rücken wurden nicht krumm unter der schweren Last, sie schüttelte die Schläge von sich und machte hinter den Eltern eine heimliche Faust, dabei aber lachte sie, die Schimpfworte trafen sie nicht, sie lag und schlief, und spielte den Geschwistern jeden empfindlichen Schabernack, der unbemerkt auszuführen war, sie schwor und fluchte und verdamnte sich und die Ziege, die ihr entwichen war, und zu dem Säuglinge, der auf ihrem Arm nicht einschlafen wollte, sagte sie, er solle sich aufhängen und zum Teufel gehen, und dabei war sie doch das fröhliche, unschuldige Kind. Denn sie war kein vom Himmel herabgefallener Engel, sondern ein irdischer Mensch. Sie mußte vom lieben Gott, dem Heiland, der Jungfrau Maria und dem Teufel nur so viel, daß man diese Namen bei großem Schreck und besonders zum Fluchen gebrauchte, wenn ihr auch unbekannt war, was fluchen denn sei, so gut wie beten. Aber sie hatte in dem Gärten auch Blumen gepflanzt, und pflegte sie, und wenn die Ziege nicht freisen wollte, dann weinte Cessi und küßte sie und schlief aus Vornehmung im Stall bei der Kranke, und wenn sie einen Schmetterling in hoher Luft flattern sah, dann konnte sie plötzlich die Arme ausbreiten und vor Lust und Seligkeit aufjauchzen.

Manch reicher Dorfbarbar mit drei Kühen merkte, was für ein schönes Töchterlein der Schmied hatte, und schaute der Cessi mit lustigen Blicken nach. Dann aber hieß es: was hat sie, was bekommt sie mit? Nichts, höchstens bringt sie noch einige hungrige Geschwister mit sich. So würde das Heidenröschchen dereinst wohl von einer großen Faust gebrochen werden, welche auch wohl am Amboss tätig sein konnte. Höhere Spekulationen mit dem schönen Mädchen zu machen, dazu waren die Eltern nicht zu moralisch, sondern zu beschränkt.

Man hört und liest oft, die Liebe sei das wahre, einzige Glück, und ein Leben ohne Liebe sei ein freudenloses. Nichts. Das ist dummes Gerede, wenn hiermit jenes Glück der Liebe gemeint ist, welches im deutschen Roman mit der endlichen Heirat und im französischen Roman mit der endlichen Scheidung als sichergestellt gilt; hingegen ist diese Behauptung der Kernpunkt, um den sich alle idealen Religionslehren drehen, und also doch wohl auch die höchste Weisheit. Cessi liebte einen Menschen und wurde von ihm wiedergeliebt, und nur diese Liebe machte sie in ihrem Dasein voll Arbeit, Schläge und Gefährlichkeiten so glücklich machen. Und dieser Mensch war der blödsinnige Kasper. Nur von ihr ließ sich der an

17. Ziehung der 4. Klasse 207. Kgl. Preuss. Lotterie.

(vom 18. Oktober bis 10. November 1902.) Nur die Gewinne über 232 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

6. November 1902, vormittags. Nachdruck verboten.

2 3 386 487 [500] 97 543 771 1168 294 383 92 541 679 894 900 2095 1500 109 347 78 45 412 833 918 3062 179 257 317 67 448 [500] 601 24 88 902 [3000] 4063 393 482 532 780 816 5137 374 417 536 76 869 9021 23 309 500 671 760 947 7303 407 719 938 981 8004 53 96 100 277 305 569 650 701 808 86 96 9279 429 738 933 [500]

10117 32 237 337 458 69 557 742 999 11032 64 67 770 493 538 613 28 706 15 85 905 48 935 90 12004 10 85 300 471 638 876 933 29 12009 158 429 50 64 525 741 77 950 14209 304 444 78 758 846 917 15136 42 65 963 309 39 734 863 69 900 10175 201 443 561 [500] 71 877 86 966 17018 27 56 65 [500] 68 [500] 346 81 439 574 18014 67 444 77 79 575 868 924 19109 220 [3000] 300 14 30 81 428 73 516 81 630 755 [1000] 888 928 42 20020 35 [3000] 179 451 519 98 617 764 69 [3000] 965 21255 79 627 979 22098 139 321 [500] 467 627 50 704 23002 93 117 77 375 402 604 706 805 47 65 86 909 24028 139 98 642 753 811 22 959 25168 70 236 386 537 650 [500] 737 27055 104 51 [500] 20 [500] 37 391 466 559 628 794 863 [500] 27055 104 51 [500] 382 515 [500] 981 89 [3000] 28000 5 166 [500] 200 [500] 410 36 502 47 64 690 [3000] 876 917 34 49 82 29057 112 25 79 228 68 431 551 58 86 [500] 602 705 827 [1000] 992

30006 127 67 [500] 316 28 453 591 719 839 40 950 28 31034 93 179 95 [500] 26 693 764 892 32143 47 221 480 81 513 827 982 23098 90 199 639 732 49 814 923 34047 111 216 48 377 79 [500] 649 815 910 19 87 35122 425 554 70 612 702 846 36127 32 40 [500] 72 211 68 97 305 29 51 62 490 638 41 [1000] 750 825 37021 26 255 380 445 739 73 810 953 38123 223 75 607 41 411 23 529 50 622 88 701 45 67 61 906 39017 56 167 370 75 [500] 421 97 574 644 [500] 60 83 710 90

40239 68 [500] 376 413 565 82 890 41222 [1000] 384 472 516 71 90 99 645 77 802 5 32 975 42110 84 281 382 441 63 521 39 633 715 927 [3000] 43160 598 853 74 903 41026 34 44 387 429 538 60 83 605 [3000] 785 855 89 45077 149 323 452 596 608 48 46152 336 [500] 411 581 791 820 34 52 84 47294 528 651 [1000] 766 892 43084 134 373 434 44 65 92 844 973 [1000] 49014 38 91 238 490 813 80 978 84

50077 213 35 93 378 531 40 47 837 900 51014 [500] 336 50 426 506 44 85 958 79 83 53005 109 391 40 444 53 931 80 53021 96 103 72 235 541 636 716 99 54095 133 324 42 501 36 696 807 916 20 63 55061 191 351 444 74 522 665 706 93 884 56131 214 40 463 78 857 725 57102 387 [500] 97 546 66 83 604 727 813 55089 165 90 240 544 59 73 810 59515 92 646 61 515 876 981 [500] 89

60131 281 400 505 786 925 61270 [1000] 398 574 748 859 928 62005 116 236 309 491 555 618 791 741 876 63031 166 97 224 [500] 48 396 427 693 789 61100 93 341 52 82 34 65027 66 211 476 593 [3000] 880 920 66005 103 47 49 268 442 78 546 656 749 67 87 916 67006 110 276 533 44 735 867 68166 396 639 751 869 943 [500] 68051 229 75 353 [500] 463 638 65 763 70189 241 72 814 585 663 729 71049 [1000] 113 433 [500] 507 16 634 894 81 72039 814 31 47 751 883 961 73053 95 137 224 52 70 306 74468 95 502 10 745 801 75002 422 24 [3000] 75 744 57 801 911 16 76336 [500] 470 766 75 829 957 77339 52 58 512 29 644 872 [500] 919 78001 92 171 79 226 394 400 715 838 79079 173 331 515 84 899 959

80034 95 432 507 690 892 903 81036 91 111 [500] 55 82 233 344 80 550 [1000] 828 40 82063 139 216 66 97 410 44 83048 171 337 423 44 505 788 97 896 991 84031 261 96 816 76 790 51 85 715 44 93 99 944 73 85363 432 51 86 96 571 632 76 790 51 [500] 817 78 86170 72 2 [500] 80 609 87 801 88 917 35 27055 188 415 47 62 [500] 547 609 792 88009 63 128 51 289 486 796 834 924 89062 285 94 [1000] 333 63 89 441 990

90149 258 383 444 723 57 965 91028 140 55 98 342 495 51 637 69 920 831 616 48 791 913 16 27 93010 28 105 39 31 345 449 609 53 88 838 992 94121 218 336 53 608 52 833 95072 200 [500] 446 52 62 885 96003 [500] 113 67 307 79 430 516 28 644 55 746 897 58 907 32 40 97002 235 538 48 743 904 [500] 99003 98 104 27 297 389 513 68 [3000] 623 43 99019 56 291 479 91 10330 [500] 817 99

100320 514 28 [1000] 624 33 [500] 756 70 805 78 966 101221 57 [500] 437 845 102012 72 121 33 270 86 334 606 782 903 96 103001 880 10401 220 [1000] 318 93 434 41 550 [1000] 64 613 85 715 44 93 99 944 73 85363 432 51 86 96 571 632 76 790 51 [500] 817 78 86170 72 2 [500] 80 609 87 801 88 917 35 27055 188 415 47 62 [500] 547 609 792 88009 63 128 51 289 486 796 834 924 89062 285 94 [1000] 333 63 89 441 990

90149 258 383 444 723 57 965 91028 140 55 98 342 495 51 637 69 920 831 616 48 791 913 16 27 93010 28 105 39 31 345 449 609 53 88 838 992 94121 218 336 53 608 52 833 95072 200 [500] 446 52 62 885 96003 [500] 113 67 307 79 430 516 28 644 55 746 897 58 907 32 40 97002 235 538 48 743 904 [500] 99003 98 104 27 297 389 513 68 [3000] 623 43 99019 56 291 479 91 10330 [500] 817 99

100320 514 28 [1000] 624 33 [500] 756 70 805 78 966 101221 57 [500] 437 845 102012 72 121 33 270 86 334 606 782 903 96 103001 880 10401 220 [1000] 318 93 434 41 550 [1000] 64 613 85 715 44 93 99 944 73 85363 432 51 86 96 571 632 76 790 51 [500] 817 78 86170 72 2 [500] 80 609 87 801 88 917 35 27055 188 415 47 62 [500] 547 609 792 88009 63 128 51 289 486 796 834 924 89062 285 94 [1000] 333 63 89 441 990

90149 258 383 444 723 57 965 91028 140 55 98 342 495 51 637 69 920 831 616 48 791 913 16 27 93010 28 105 39 31 345 449 609 53 88 838 992 94121 218 336 53 608 52 833 95072 200 [500] 446 52 62 885 96003 [500] 113 67 307 79 430 516 28 644 55 746 897 58 907 32 40 97002 235 538 48 743 904 [500] 99003 98 104 27 297 389 513 68 [3000] 623 43 99019 56 291 479 91 10330 [500] 817 99

100320 514 28 [1000] 624 33 [500] 756 70 805 78 966 101221 57 [500] 437 845 102012 72 121 33 270 86 334 606 782 903 96 103001 880 10401 220 [1000] 318 93 434 41 550 [1000] 64 613 85 715 44 93 99 944 73 85363 432 51 86 96 571 632 76 790 51 [500] 817 78 86170 72 2 [500] 80 609 87 801 88 917 35 27055 188 415 47 62 [500] 547 609 792 88009 63 128 51 289 486 796 834 924 89062 285 94 [1000] 333 63 89 441 990

90149 258 383 444 723 57 965 91028 140 55 98 342 495 51 637 69 920 831 616 48 791 913 16 27 93010 28 105 39 31 345 449 609 53 88 838 992 94121 218 336 53 608 52 833 95072 200 [500] 446 52 62 885 96003 [500] 113 67 307 79 430 516 28 644 55 746 897 58 907 32 40 97002 235 538 48 743 904 [500] 99003 98 104 27 297 389 513 68 [3000] 623 43 99019 56 291 479 91 10330 [500] 817 99

100320 514 28 [1000] 624 33 [500] 756 70 805 78 966 101221 57 [500] 437 845 102012 72 121 33 270 86 334 606 782 903 96 103001 880 10401 220 [1000] 318 93 434 41 550 [1000] 64 613 85 715 44 93 99 944 73 85363 432 51 86 96 571 632 76 790 51 [500] 817 78 86170 72 2 [500] 80 609 87 801 88 917 35 27055 188 415 47 62 [500] 547 609 792 88009 63 128 51 289 486 796 834 924 89062 285 94 [1000] 333 63 89 441 990

90149 258 383 444 723 57 965 91028 140 55 98 342 495 51 637 69 920 831 616 48 791 913 16 27 93010 28 105 39 31 345 449 609 53 88 838 992 94121 218 336 53 608 52 833 95072 200 [500] 446 52 62 885 96003 [500] 113 67 307 79 430 516 28 644 55 746 897 58 907 32 40 97002 235 538 48 743 904 [500] 99003 98 104 27 297 389 513 68 [3000] 623 43 99019 56 291 479 91 10330 [500] 817 99

100320 514 28 [1000] 624 33 [500] 756 70 805 78 966 101221 57 [500] 437 845 102012 72 121 33 270 86 334 606 782 903 96 103001 880 10401 220 [1000] 318 93 434 41 550 [1000] 64 613 85 715 44 93 99 944 73 85363 432 51 86 96 571 632 76 790 51 [500] 817 78 86170 72 2 [500] 80 609 87 801 88 917 35 27055 188 415 47 62 [500] 547 609 792 88009 63 128 51 289 486 796 834 924 89062 285 94 [1000] 333 63 89 441 990

90149 258 383 444 723 57 965 91028 140 55 98 342 495 51 637 69 920 831 616 48 791 913 16 27 93010 28 105 39 31 345 449 609 53 88 838 992 94121 218 336 53 608 52 833 95072 200 [500] 446 52 62 885 96003 [500] 113 67 307 79 430 516 28 644 55 746 897 58 907 32 40 97002 235 538 48 743 904 [500] 99003 98 104 27 297 389 513 68 [3000] 623 43 99019 56 291 479 91 10330 [500] 817 99

100320 514 28 [1000] 624 33 [500] 756 70 805 78 966 101221 57 [500] 437 845 102012 72 121 33 270 86 334 606 782 903 96 103001 880 10401 220 [1000] 318 93 434 41 550 [1000] 64 613 85 715 44 93 99 944 73 85363 432 51 86 96 571 632 76 790 51 [500] 817 78 86170 72 2 [500] 80 609 87 801 88 917 35 27055 188 415 47 62 [500] 547 609 792 88009 63 128 51 289 486 796 834 924 89062 285 94 [1000] 333 63 89 441 990

90149 258 383 444 723 57 965 91028 140 55 98 342 495 51 637 69 920 831 616 48 791 913 16 27 93010 28 105 39 31 345 449 609 53 88 838 992 94121 218 336 53 608 52 833 95072 200 [500] 446 52 62 885 96003 [500] 113 67 307 79 430 516 28 644 55 746 897 58 907 32 40 97002 235 538 48 743 904 [500] 99003 98 104 27 297 389 513 68 [3000] 623 43 99019 56 291 479 91 10330 [500] 817 99

100320 514 28 [1000] 624 33 [500] 756 70 805 78 966 101221 57 [500] 437 845 102012 72 121 33 270 86 334 606 782 903 96 103001 880 10401 220 [1000] 318 93 434 41 550 [1000] 64 613 85 715 44 93 99 944 73 85363 432 51 86 96 571 632 76 790 51 [500] 817 78 86170 72 2 [500] 80 609 87 801 88 917 35 27055 188 415 47 62 [500] 547 609 792 88009 63 128 51 289 486 796 834 924 89062 285 94 [1000] 333 63 89 441 990

90149 258 383 444 723 57 965 91028 140 55 98 342 495 51 637 69 920 831 616 48 791 913 16 27 93010 28 105 39 31 345 449 609 53 88 838 992 94121 218 336 53 608 52 833 95072 200 [500] 446 52 62 885 96003 [500] 113 67 307 79 430 516 28 644 55 746 897 58 907 32 40 97002 235 538 48 743 904 [500] 99003 98 104 27 297 389 513 68 [3000] 623 43 99019 56 291 479 91 10330 [500] 817 99

100320 5

Lobsucht leidende Idiot lenken, er aß nur, wenn sie ihm Teller und Becher reichte, wenn sie bei ihm war, nur mit ihr konnte sich der Taubstumme unterhalten, nicht durch eine Zeichensprache, er blickte sie an und verstand sie, er winselte wie ein Kettenhund, wenn sie nicht zur bestimmten Zeit kam, und grunzte vor Vergnügen, wenn ihre Hand seine Backen streichelte. Seit Jasper laufen konnte, hatte er noch keinen Fuß über die Schwelle des einzigen Raumes der Hütte gesetzt, das war seine einzige Welt, die er kannte, und wenn der zornige Vater ihr einmal die Knochen zerschlagen wollte, dann floh sie zu dem Blödsinnigen, hier war sie sicher wie im Löwenkäfig, und wehe dem, der ihr dann gefolgt wäre oder ihr in seiner Gegenwart ein Leid zugefügt hätte. Das menschliche Tier knurrte und wies nicht nur die Zähne, es konnte auch fürchterlich beißen, und seiner Riesenstärke widerstand auch nicht der herkulische Schmied.

So wurde Cessi sechszechn Jahre alt und jauchzte noch immer den Schmetterlingen nach und fraute Jasper noch immer am Kopf.

An einem Sommermorgen, als Cessi mit dem Eimer am Brunnen stand, sprengte ein Reiter auf schönem, edlem Tier durch das Dorf. Das war ein bedeutendes Ereignis für das ganze Dorf, und Cessi war vor Staunen erstarrt. Nun hielt der Reiter gar noch vor ihr und fragte sie, ob sie ihm nicht einen Becher Wasser reichen wollte. Cessi hörte es wohl, doch sie selbst war keines Wortes, keiner Bewegung fähig. Hätte sie gewußt, was ein Prinz ist, so würde sie ihn für einen Prinzen gehalten haben. So war ihr der fremde Reiter eine himmlisch schöne Erscheinung aus einer anderen Welt.

„Willst du mir denn nicht einen Trunk Wasser geben, mein Kind?“ fragte der Herr freundlich zum drittenmale.

Plötzlich wurde ihr Gesicht von einer dunklen Röte überglänzt, sie war seinem Blick gefolgt, erst zog sie das offene Hemd vor dem jungfräulichen Busen zusammen, dann glitt ihr Auge an sich herab, und dann schlug sie die Hände vor das Gesicht und rannte davon. Der Herr ritt ohne Trunk weiter.

(Fortsetzung folgt.)



Der Klub der leblosen Männer.

Humoreske von J. Cassirer.

(Nachdruck verboten.)

Ein Zufall hatte mich in jenes Lokal geführt. Fast den ganzen Nachmittag hatte ich im Lesezimmer der königlichen Bibliothek verbracht, um zu einer literarischen Arbeit, mit der ich gerade beschäftigt war, Studien zu machen, und die Beschäftigung mit den vielen alten Büchern, die ich nachschlagen mußte, hatte mich derart abgespannt, daß ich das Bedürfnis empfand, eine kleine Erfrischung zu mir zu nehmen. Zu diesem Zwecke begab ich mich in eine in nächster Nähe der Bibliothek gelegene Konditorei, die ich früher wohl schon öfters bemerkt, aber bisher noch nie betreten hatte.

Das Innere der Konditorei machte keinen anheimelnden Eindruck, das Gastzimmer war nur klein und schlecht beleuchtet, und peinliche Sauberkeit schien auch nicht zu seinen charakteristischen Merkmalen zu gehören. Ich war der einzige Gast, und so wenig wollte es mir dort gefallen, daß ich sicherlich noch umgekehrt und wieder hinausgegangen wäre, wenn nicht bereits ein Eadenfräulein von meiner Anwesenheit Notiz genommen hätte. Ich nahm also Platz und gab eine Bestellung. Die Tasse Kaffee, die mir serviert wurde, erwies sich als vorzüglich, und sie ließ es mich nicht bedauern, daß ich doch noch geblieben war.

Nachdem ich meinen Kaffee getrunken und mich eben zum Gehen anschicken wollte, legte das Fräulein, das, wie mir scheinen wollte, mich wiederholt sehr aufmerksam betrachtet hatte, auf den Tisch, an dem ich saß, eine kleine Karte und entfernte sich sodann, ohne ein Wort der Erklärung dazu zu sagen. Die Karte hatte ungefähr die Größe einer Visitenkarte, und als ich dieselbe näher ins Auge faßte,

bemerkte ich, daß mit kleinen Buchstaben folgendes darauf geschrieben stand:

Klub der leblosen Männer.

64. Duppplerstraße.

Heute Abend 8,30 Uhr.

„Fortschritt!“

In der Ueberzeugung, daß die Karte mir nur irrtümlich überreicht worden war, wollte ich das Fräulein wieder zurückschicken, um ihr die Karte zu geben, Neugier ode ein anderes Gefühl, über das ich mir in jenem Augenblicke keine Rechenschaft zu geben vermochte, veranlaßten mich indessen, sie zu behalten. Ich steckte sie also ein und verließ das Lokal.

Auf meinem Nachhausewege wollte mir die Sache aber nicht aus dem Kopfe, und von dem glühenden Verlangen beseelt, zu erfahren, was die rätselhafte Inschrift der Karte besagen wollte, nahm ich mir vor, zur angegebenen Stunde in der Duppplerstraße zu erscheinen. Ich kannte zwar den „Klub der leblosen Männer“ nicht, hatte auch diesen merkwürdig klingenden Namen noch nie nennen hören, aber gerade das war nur dazu angethan, meine Neugier noch mehr zu reizen.

Für mich war es ganz zweifellos, daß es der Name irgend einer geheimen Gesellschaft war, die in der Konditorei, in die mich der Zufall hineingeführt hatte, ihre Zusammenkünfte abhielt, und ebenso klar war es mir, daß das Fräulein, welches die Karte auf meinen Tisch gelegt hatte, mich für ein Mitglied jener Gesellschaft gehalten haben mochte, eine Vermutung, die noch an Wahrscheinlichkeit gewann, als ich mich erinnerte, wie aufmerksam mich das Fräulein während meines Aufenthaltes in der Konditorei beobachtet hatte.

Als ich das Haus Nr. 64 in der Duppplerstraße erreichte, fehlten noch fünf Minuten zu halb Neun. Da ich mich noch nicht schlüssig gemacht hatte, in welcher Weise ich am besten vorgehe, so trat ich einen Augenblick beiseite, um zu überlegen. Dabei gewahrte ich, wie ein bis zur Unkenntlichkeit in seinen Mantel gehüllter Herr des Weges kam. Ohne mir irgend welche Beachtung zu schenken, klopfte er dieimal hinter einander heftig an die verschlossene Hausthür. In Erwiderung hierauf wurde von innen etwas gefragt, dessen Sinn mir unklar blieb, dagegen verstand ich die Antwort hierauf. Sie enthielt nur das eine Wort „Fortschritt!“ Dasselbe Wort, das auch auf der Karte stand, die mir irrtümlich in der Konditorei überreicht worden war. Meine Vermutung, die ich schon vorher gehegt hatte, daß dieses Wort die Lösung sei, unter der der Zugang gestattet war, wurde dadurch bestätigt, denn kaum hatte der Fremde es ausgesprochen, als die Thür sich aufthat und er Einlaß fand.

Das bestimmte mich. Das, was ich eben gesehen hatte, ließ ich mir als Fingerzeig dienen, und so klopfte ich denn auch dreimal hinter einander an die Thür. Eine mir darauf von innen zugehende unverständliche Aeußerung beantwortete ich mit dem mythischen Wort, das auf der Karte stand, und ohne weiteres wurde auch ich in das Haus eingelassen.

Ich befand mich in einer Art von Korridor, an dessen Ende ein Zimmer lag, in das ich, ohne erst lange Umstände zu machen, eintrat. Es war ein ziemlich großes Gemach, in dem verschiedene Draperien angebracht waren. In der Mitte des Zimmers stand eine lange Tafel, auf der ein paar Kerzen brannten, um den Tisch herum waren Stühle aufgestellt, und der an der inneren Schmalseite stand etwas höher als die anderen. Vor diesem Sitze lagen auf dem Tische einige Bücher, sowie Papier, Feder und Tinte, und daraus durfte man wohl schließen, daß bei der heutigen Sitzung irgend ein Geschäft erledigt werden würde.

In dem Augenblicke meines Erscheinens war das Zimmer noch vollständig leer, bald aber drang der Schall nahender Schritte an mein Ohr, und kaum fand ich noch Zeit, mich hinter die kalten eimer Gardine zu verstecken, als auch schon mehrere Personen ins Zimmer traten und Plätze am Tische einnahmen. Von meinem Standpunkte aus war es aber nicht möglich zu sehen, wer sie waren oder wie sie aussahen, mit gespanntester Aufmerksamkeit lauschte ich aber auf ihre Unterhaltung, um mir daraus eine Vorstellung über sie und ihr Thun zu bilden.

Damit hatte ich jedoch keinen rechten Erfolg, denn da sie nur leise sprachen, blieb mir der größte Teil der Unterhaltung unverständlich. Was ich indessen hörte, genügte vollkommen, um mir die Ueberzeugung beizubringen, daß der Klub der leblosen Männer thatsächlich nicht mehr und nicht weniger als eine geheime Vereinigung von Mordbuben war

und daß die gegenwärtige Versammlung nur zu dem Zwecke einberufen war, um den Mitgliedern Gelegenheit zu geben über ihre schändliche Thaten Bericht zu erstatten.

Soweit ich zu erkennen vermochte — denn von meinem zur Beobachtung recht ungeeigneten Posten aus blieb Vieles der Einbildung überlassen, — soweit ich also zu erkennen vermochte, wurde jedes Mitglied von einer Persönlichkeit, die ihren Platz an der Spitze der Tafel hatte, und wohl der Präsident dieser mörderischen Bande sein mochte, über seine Thaten befragt. Und das, was ein Jeder über seine Streiche erzählte, wurde von seinen Gefährten mit dem brutalsten Interesse aufgenommen und eine Notiz hierüber in ein Buch eingetragen, das, wie es schien, eigens zu diesem Zwecke geführt wurde. Es mochte wohl noch nie vorgekommen sein, dachte ich mir, daß Morde in solch geschäftsmäßiger Form behandelt wurden. Was gesprochen wurde, konnte ich, wie bereits gesagt, leider nicht im Zusammenhange erfassen, Ausdrücke wie „Unerwarteter Angriff“, „Verzweifelte Verteidigung“, „Verlängerter Kampf“, die ich deutlich verstand, ließen über die Natur ihrer Unterhaltung keinen Zweifel bei mir aufkommen.

Endlich schienen sämtliche Mitglieder dieser unheimlichen Gesellschaft ihren Bericht abgestattet zu haben, und das Blut erstarrte in meinen Adern, als ich die in rein geschäftsmäßigem Tone vorgebrachte Frage vernahm: „Wer steht als Nächster auf der Liste?“ denn ich wußte, daß der Mann, der jetzt genannt werden würde, ein weiteres Opfer für diese Schurken bedeutete. Ich spitzte meine Ohren, um die Antwort auf diese so gleichgültig vorgebrachte Frage zu erfassen, und nach einigen Augenblicken, während derer eine Totenstille herrschte, und wie mir scheinen wollte, Jemand in einem Buche blätterte, in dem wahrscheinlich die in Aussicht genommenen Opfer verzeichnet standen, erscholl die Antwort: „Obrist von Cronfeld, Rubikonstr. 21.“ Und diese Ankündigung wurde mit den vielsagenden Worten: „Morgen Abend um neun Uhr!“ aufgenommen.

Als ich diesen Namen und die festgesetzte Stunde vernahm, gelobte ich mir in meinem Innern, daß, wenn ein gütiges Geschick mich glücklich und unverfehrt aus dieser Mörderhöhle wieder hinausgelangen lassen würde, ich wenigstens das eine Opfer diesen teuflischen Mordgesellen entreißen würde. Ich wollte den Obristen von Cronfeld rechtzeitig wegen der ihm drohenden Gefahr warnen und so dann Schritte thun, um die Polizei dieser gemeingefährlichen Mordgesellschaft auf den Hals zu hegen. Zu meiner großen Freude wurde bald darauf die Versammlung geschlossen, und nachdem die Mitglieder das Zimmer verlassen, gelang es auch mir, unbemerkt aus demselben zu entkommen.

In der folgenden Nacht habe ich nur wenig geschlafen, denn zu lebhaft wirkten noch die Ereignisse des Abends in meinem Geiste nach. Ich war froh, als der Morgen dämmerte und ich aufstehen konnte. Eine dringende Arbeit, die keinen Aufschub duldete, nahm mich den ganzen Vormittag in Anspruch, und ich weiß heut noch nicht, wie es mir möglich wurde, dieselbe einigermaßen zufriedenstellend auszuführen. Sobald ich aber am Nachmittage frei war, lenkte ich meine Schritte nach der Rubikonstraße.

Da ich den Obristen zwar dem Namen nach kannte, ihm aber noch nicht vorgestellt worden war, so sandte ich ihm meine Karte, auf der ich in wenigen Worten geschrieben hatte, daß ich ihn in einer sehr dringenden Angelegenheit zu sprechen wünschte. Ich wurde in den Salon geführt, in dem mich eine junge Dame empfing, in deren blaue Augen zu sehen und deren anmutige Züge zu betrachten, sicherlich kein kleines Vergnügen war. Indessen hatte die Bewunderung weiblicher Schönheit, eine so angenehme Beschäftigung das ja auch sonst immer sein mag, nichts mit meinem Auftrage zu thun, und ich bat daher um die Erlaubnis, den Herrn Obristen selbst sprechen zu dürfen.

(Schluß folgt.)

Vor des Schicksals eh'rnen Speichen
Muß die Kraft des Menschen weichen,
Doch es ist ihm wohl gegeben,
Ueber sein Schicksal sich zu erheben.

Was du besitzt, mag wertlos dir erscheinen,
Wenn du's verlierst, wirst du es doch beweinen.



Ein Schmuggelmuseum.

In London existiert ein eigenartiges Museum, welches eine Sammlung aller jener Gegenstände und Werkzeuge enthält, die zu dem den Fiskus schädigenden Schmuggelgeschäfte gebraucht werden. Da findet sich eine ungeheure Wellington-Säule — aus Blei. Die Geschichte dieser Säule ist die: Das Blei als Kriegsmaterial unterliegt in England einem hohen Eingangszölle, zu Kunstgegenständen verarbeitet, ist es jedoch zollfrei. Ein geriebener Mensch verfiel nun auf die Idee, Hunderte und aber Hunderte von Wellingtons, die selbst dessen eigener Vater nicht erkannt hätte, gießen zu lassen, und diese sandte er so massenhaft nach England, daß wohl jeder Weiler mit einem Monumente hätte versehen werden können. Aber aufgestellt wurden dieselben nirgends, sondern sie wanderten einfach nach Birmingham — in die Kugelgießerei. Endlich kam die Regierung der Sache auf die Spur, und das Geschäft hatte ein Ende. — Im Museum befindet sich ferner die formlose Statue einer alten Frau aus Thon; an derselben sind hie und da etwas vorstehende Teile wahrzunehmen. Das ist die Anatomie des Schmuggels. Die Figur zeigt, wie die Schmugglerinnen die verborgenen Waren zu verbergen pflegen. Neben der thönernen Frau hängt ein großes, faltenreiches Kleid, welches umgibt zwei förmliche Säcke als Taschen zeigt. Auch eine verschämte Crinoline hängt da; ihre Reifen sind dicht mit teuren eingeschmuggelten Waren befüllt. Ein turmhoher Chignon, mit geschickt geordnetem Haar bedeckt, — ist ein Magazin für Brüsseler Spitzen. Ein Schoßhündchen ist da, das so sanft dreinschaut, als wollt' es die Hand lecken. Der kleine Bincher lebt nicht, er ist ausgestopft — mit Valenciennes Spitzen und Brillantringen. Dort hängt ein Winterrock; in seinem Futter fand man nicht weniger als 110 goldene Uhren. Der Cylinder daneben war einst mit gepackten Schuhen gefüllt. In der Ecke lehnt ein riesiger Stod; man wäre versucht, ihn für ein schweres Mordwerkzeug zu halten. Aber er ist federleicht; eines Tages wurden aus seinem Innern 10 000 Ringe zu Tage gefördert. Ein Fuchstiefel ist deshalb von Interesse, weil er einer von jenen tausend Paaren ist, deren Sohlen mit gepreßtem Tabak gefüllt waren. Lange Tabakrollen sind als Antertane — von außen geteert — eingeschmuggelt worden. Auf einem Tische liegt ein Delfinchen; er besteht aus Schnupftabak. Daneben liegt ein Buch: Die „Lebensphilosophie“ von Wolf. Schlägt man einige Blätter des Buches um, so sieht man runde Löcher in demselben, sie dienten 60 Damenuhren als Futteral. Noch zahlreiche andere Gegenstände sind da vorhanden, alle dazu bestimmt, damit die Zollbeamten an ihnen ihre Studien machen. Der Eintritt in das Museum ist dem profanen Publikum verboten.

Allerlei Wissenswertes.

Chinesische Rasirmesser.

Die Chinesen stellen Rasirmesser aus rohem Stahl her und nicht die wenigsten von alten, abgetretenen Hufeisen, die von Europa in Tausenden von Rässern eingeführt werden. Aus diesem Material fertigen die Chinesen übrigens alle Arten seine Werkzeuge.

Ein aussterbendes Tier.

Die wilden Büffel, welche sonst in Amerika in großen Heerden fast zahllos die Prärien bevölkerten, sind im Aussterben. Nur in ganz unwegsamen Gebirgsgegenden giebt es noch einige wenige — dahin hat es die Vertilgungswut und die Jagdier menschlicher Doren gebracht. Jahn „wilde Büffel“, die in Nebraska im Gehege gezüchtet waren, sind neuerdings durch einen reichen Bankier in England eingeführt worden, um da in einem großen Schutzbezirke ausgesetzt zu werden.